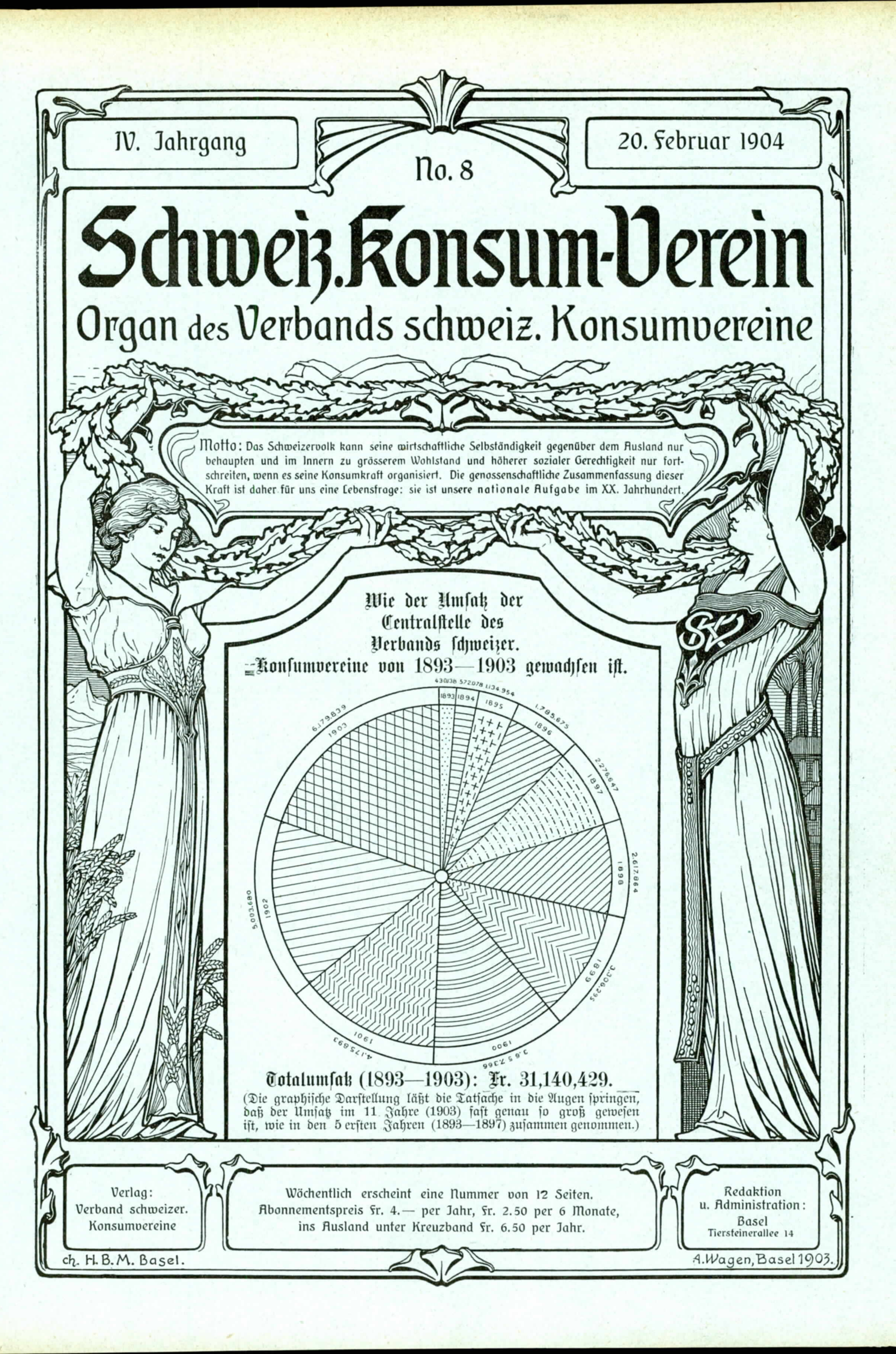


IV. Jahrgang

20. Februar 1904

No. 8

# Schweiz. Konsum-Verein

## Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere **nationale Aufgabe** im XX. Jahrhundert.

**Wie der Umsatz der Centralstelle des Verbands schweizer. Konsumvereine von 1893—1903 gewachsen ist.**



**Totalumsatz (1893—1903): Fr. 31,140,429.**

(Die graphische Darstellung läßt die Tatsache in die Augen springen, daß der Umsatz im 11. Jahre (1903) fast genau so groß gewesen ist, wie in den 5 ersten Jahren (1893—1897) zusammen genommen.)

Verlag:
Verband schweizer. Konsumvereine

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten.
Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate,
ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Redaktion u. Administration:
Basel
Tiersteinerallee 14

ch. H. B. M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

## Zu verkaufen

Eine vollständige Ladeneinrichtung (Colonialwaren), bestehend in 3 Laden- und 2 Wandcorpus. Der eine mit Glasaufsatz. Verschiedene Wandgestelle, Waagen, Meßapparate 2c.

Näheres durch die Exp. dieses Blattes.

## Stelle-Ausschreibung.

Im Brennmaterialien-Geschäft des Allgemeinen Konsumvereins Basel (Holz, Kohlen, Petrol, verbunden mit Mineralwasserfabrikation) ist die Stelle eines

**Geschäfts-Vorstehers**

auf 1. Mai 1904 zu besetzen. Gehalt Fr. 3750—6000.

Reflektanten (nicht über 50 Jahre alt), branchekundige bevorzugt, belieben ihre Offerten unter Angabe von nur prima Referenzen bis Ende Februar einzusenden an die Verwaltung des A. C. V. Basel, Birsigstraße.

---

Die Centralschweizerische

# TEIGWAREN-FABRIK A. G., LUZERN

liefert anerkannt die allerfeinsten

**Eierteigwaren und Hausmacherli** sowie **supérieur Maccaroni.**

Allerneuste Maschinen und patentiertes Schnelltrocknenverfahren.

**Automatische Fabrikation bis 200 Zentner Teigwaren täglich ausschließlich aus nur besten Hartweizengriesen.**

Verlanget Kochrezepte, Analysen 2c. Briefadresse: **Teigwarenfabrik Kriens.**

---

# Nervin

augenblicklich vorzüglichste und ökonomischste Bouillon, die feinste Speisewürze.

**Herzsuppen** in **Rollen und Wurstform.** Natürlich, schmackhaft, kräftig und überaus nützlich.

**Hafer-Flocken, -Mehl, -Grütze; Rizena, Weizena, Tapioca du Brésil, Céréaline** und **getrocknete Gemüse** von unübertroffenem Wohlgeschmack.

Die tit. Konsumvereine ersuche ich gefl. durch den tit. Verband schweiz. Konsumvereine zu beziehen.

**Moriz Herz**, Präservenfabrik
**Lachen** a. Zürichsee.

---

Berner Confiserie- und Waffeln-Fabriken

# Rooschüz, Heuberger & Co., A.-G.

**Höchste Auszeichnungen** an vielen in- und ausländischen Ausstellungen — BERN — **Tägliche Produktionsfähigkeit ca. 2000 Kilos** Circa 300 verschiedene Bonbons in allen Preislagen

**Drops, Rocks, Früchte-Bonbons, Fourrés, Fondants, Pralinés, Pfeffermünz-Artikel Malz-Zucker, Husten- und Brustbonbons etc.**
Spezial-Einrichtungen für **Dragées, Gummi- u. Lakritz-Artikel, pharmaceutische Tabletten u. Pastillen**
Stets Neuheiten. Hübsche Bonbonnièren.

Bekannteste Berner Spezialität: „Rooschüz-Waffeln".

Bestes Dessert für Jung und Alt und für Gesunde und Kranke.

18 verschiedene Sorten:

1. **Wiener Waffeln.**
2. **Englische Waffeln.**
3. **Dessert-Waffeln.**
4. **Russische Waffeln.**
5. **Mignon-Waffeln.**
6. **Suprème-Waffeln.**
7. **Othello-Waffeln.**
8. **Bären-Waffeln.**
9. **Holländische Delikatess-Waffeln.**
10. **Milch-Chocolade-Waffeln.**
11. **Milch-Waffeln.**
12. **Karlsbader Oblaten.**
13. **Helvetia-Waffeln.**
14. **Ideal-Waffeln.**
15. **Chocolate Wafers.**
16. **Mandelinen.**
17. **Hohl-Waffeln** für Eis- und Crême-Füllungen.
18. **Salz- und Kümmel-Waffeln.**

**Offen**, sowie in reizenden **Präsent-Dosen** in allen besseren **Lebensmittel-Geschäften der Schweiz** erhältlich.

**Biscuits und Zwiebacks.**

Gesetzlich geschützte Marken, Formen und Packungen. Fabrik durch Schienengeleise mit dem Bahnhof Bern verbunden.

**Export nach allen Ländern.**

**Unsere Reisenden** stehen mit neuen und kompleten Muster-Kollektionen jederzeit gerne zur Verfügung.

**Prompte und coulante Bedienung.** **Muster und Preislisten gratis und franko.** **Hübsche Plakate.**

Reichhaltige Auswahl in **Frühjahrs- und Sommer-Artikeln.**

Berner Confiserie- und Waffeln-Fabriken

**Rooschüz, Heuberger & Co., A.-G., Bern.**

Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.
Redaktion: Dr. Hans Müller.

IV. Jahrgang. Basel, den 20. Februar 1904. Nr. 8.

## Vom „Solidarismus"

von

Dr. Arthur Mülberger.

Der Franzose Fourier forderte 6 Millionen, um sein erstes Phalanstère aufzurichten, voll Zuversicht, daß dann die anderen von selbst aus dem Boden wachsen und sein Vaterland und die Menschheit beglücken würden. Die jüngst erschienene Schrift*) des Deutschen Diesel über den „Solidarismus" stellt die glatte Rechnung auf, daß, wenn die 50 Millionen Menschen, die in Deutschland „von Lohn, Gehalt oder Salär abhängen", an jedem Tage nur einen Pfennig der Gesamtheit opfern, sie damit in einem Jahre 182 Millionen und in 10 Jahren 2 Milliarden Mark „zu ihrer wirtschaftlichen Erlösung" zur Verfügung haben werden. Während aber Fourier trotz aller Phantastereien und Extravaganzen ein sehr lebhaftes Verständnis für die Notwendigkeit einer objektiven Sozialwissenschaft hatte, für deren Begründer er sich hielt, richtet unser Landsmann nur einen warmen Appell an die leidende Menschheit, nimmt die unglaublichsten wirtschaftlichen Voraussetzungen für bare Münze und schlägt die Bildung großer „Gruppen für Produktion und Konsumtion" vor, die er „Bienenstöcke" nennt, um auf diese Weise rasch und einfach alles Elend aus der Welt zu schaffen. Er läßt die Menschen aus ihrer Haut fahren, füttert sie mit den gesammelten Milliarden und erlebt so die Freude, daß sie neugestärkt als „Bienen" einer ungetrübten irdischen Glückseligkeit entgegengehen. Der Leser wird dem entnehmen, daß die Schrift von Diesel keiner wissenschaftlichen Beachtung wert ist. Es ist eine wahre Qual, sie überhaupt zu Ende zu lesen.

Trotz alledem halte ich es für angemessen, auf die Arbeit hinzuweisen und zwar deshalb, weil dieselbe einen sehr weitverbreiteten und außerordentlich tiefgehenden Irrtum in so naiv unbeholfener Weise zum Ausdruck bringt, daß gerade durch das Abstoßende, das sie enthält, eine günstige, aufhellende Reaktion gewissen Anschauungen gegenüber zu erwarten ist. Selbst wenn man der Wahrheit gemäß zugibt, daß der Verfasser an krassen Utopieen aller Art Unglaubliches leistet, so bleibt doch immer noch ein gewisses Etwas übrig, mit dem er nicht allein steht, sondern das sich in merkwürdiger Uebereinstimmung mit Grundanschauungen befindet, wie sie noch heute in weiten Kreisen gang und gäbe sind. Abstrahieren wir von allem Detail in den Dieselschen Plänen, so bleibt als grundlegende Idee seiner Hirngespinste doch sicherlich das übrig, daß der beste, der einzige Weg zur sozialen Reform die Beschaffung eines ungeheuren gesellschaftlichen Kapitals sei, das dann von irgend einer idealen Behörde zu Nutz und Frommen sämtlicher Bürger verwaltet werden wird. Zur Schaffung dieses Kapitals appelliert Diesel an unser gutes Herz — was jedenfalls das seinige ehrt — indes andere die Staatsgewalt und Expropriationen aller Art zu Hülfe rufen. Der prinzipielle Punkt wird davon nicht berührt; in diesem sind beide Anschauungen gleich.

Nun zeigt uns aber die einfache Ueberlegung, daß das Problem, welches den modernen Kulturvölkern gestellt ist und dessen Lösung unsere genossenschaftlichen Bestrebungen vorbereiten, nicht dies ist, ein ungeheures Kapital von Gesellschaftswegen anzusammeln und damit das Volk zu beglücken, sondern das — die schon heute im Volkskörper zirkulierenden Werte und Geldmassen vor der kapitalistischen Aneignung zu schützen und in die richtigen Wege zu leiten. Das Problem der Solidarität im arbeitenden Volke hat nichts mit der Gründung eines neuen Monopolhauses zu tun. Die Menschen, die Kapitale, die Industrie, der Handel sind vorhanden; man muß nur ihren geistigen Inhalt suchen d. h. sie organisieren. In der innerlichen Entwicklung der organisierten Arbeit also, nicht in der Zerstreuung der Kräfte und Kapitalien nach außen ist die Lösung des Problems zu finden.

Es ist eine für die Geschichte der sozialen Bewegung höchst bemerkenswerte Tatsache, daß der prinzipielle Gegensatz dieser beiden Grundanschauungen mit vollendeter Klarheit bereits in einem Briefe zu Tage tritt, den Proudhon im Jahr 1846, also vor bald sechzig Jahren an Marx geschrieben hat. Die betreffende Stelle*) lautet: „Auch über ein Wort ihres Briefes habe ich eine Bemerkung zu machen: Im Augenblick der Tat (au moment de l'action). Vielleicht sind Sie noch der Ansicht, daß keine Reform gegenwärtig möglich ist ohne einen Handstreich, ohne das, was man ehedem eine Revolution nannte, und was weiter nichts ist, als eine Erschütterung (secousse). Diese Ansicht, welche ich begreife, welche ich entschuldige, über welche ich gerne diskutieren würde, da ich sie selbst lange geteilt, ich gestehe Ihnen, daß meine letzten Studien mich vollständig von ihr abkommen ließen. Ich glaube, daß wir dieselbe nicht nötig haben, um zu reüssieren und daß wir demzufolge die revolutionäre Tat nicht als Mittel der Reform aufstellen dürfen, weil dieses angebliche Mittel ganz einfach ein Appell an die Gewalt, an die Willkür, kurz, ein Widerspruch wäre. Ich stelle mir das Problem so: Die Reichtümer durch eine ökonomische Kombination in die Gesellschaft zurückfließen lassen, welche der Gesellschaft durch eine andere Kombination entnommen werden (faire rentrer dans la société par une combinaison économique les richesses qui sont sorties de la société par une autre combinaison). Mit anderen Worten: es gilt, in der po-

*) Solidarismus. Natürliche wirtschaftliche Erlösung des Menschen, von Rudolf Diesel, Ingenieur in München. München und Berlin. Druck und Verlag von R. Oldenburg 1903. 124 S.

*) S. meine Schrift: P. J. Proudhon. Leben und Werke. Stuttgart 1899. S. 55.

litischen Oekonomie die Theorie des Eigentums gegen das Eigentum zu kehren, der Art, um das zu erzeugen, was Sie, die deutschen Sozialisten Gütergemeinschaft (communauté) nennen und was ich augenblicklich Freiheit, Gleichheit zu nennen mich bescheide."

Auch die glühendste utopische Vorstellung bleibt, wie wir an dem vorliegenden Beispiel sehen, hinter der Wirklichkeit und ihren Kräften immer weit zurück. Der Arbeiterstand in Deutschland z. B. verfügt schon heute nach den zuverlässigsten statistischen Grundlagen über eine jährliche Kommandite von mindestens 6 Milliarden Mark d. h. er hat eine Kundschaft in diesem Betrage zu vergeben. Das Kapital, dem sie gilt, die lebendige Kraft des arbeitenden Volkes repräsentiert also einen Wert von 150 Milliarden. Wäre es nicht klüger, statt auf die zwei Milliarden in Wolkenkukuksheim zu warten oder sich an der revolutionären Phrase zu berauschen, diesen unerschöpflichen Fonds zu erschließen und durch Genossenschaftsbildungen in großem Stile die in ihm schlummernden Kräfte zu entwickeln? Ich denke, die Wahl kann nicht zweifelhaft sein.

---

## Trusts und Kartelle.

Wie eine in verschiedenen Handelszeitungen erschienene Mitteilung besagt, hat die Trustbewegung in den Vereinigten Staaten im letzten Jahre stark abgeflaut. Die Vermehrung der Trustkapitalien betrug im vergangenen Jahre nur 428 Millionen Dollars gegenüber 1222 Mill. Dollars im Jahre 1902, 2806 Millionen Dollars im Rekordjahre 1901, 945 Millionen 1902 und 2633 Mill. 1899. Der Durchschnitt der vertrusteten Kapitalien war in den letzten fünf Jahren 1592 Millionen Dollars. Also wären in diesem Zeitraum Werte im Betrage von rund 8000 Millionen Dollars = 40,000 Millionen Franken vertrustet worden.

Dem unkundigen Leser mag vielleicht angesichts solcher Riesensummen ein gelindes Gruseln beschleichen und er wird sich erstaunt fragen, wie es denn möglich war, solch enorme Kapitalien aufzutreiben. In Wahrheit aber stehen diese Summen nur im Handelsregister. Keinem Menschen in Amerika würde es einfallen für die in den letzten fünf Jahren gegründeten Trusts vierzigtausend Millionen Fr. zu zahlen, selbst wenn sich eine solche Summe in einer einzigen Hand vereinigt fände. Die Wahrheit ist, daß diese Summen nur den Betrag darstellen, um den die Trustgründer das Publikum prellten oder wenigstens die löbliche Absicht hatten, es zu prellen, denn in einigen besonders krassen Fällen sind sie selber auf dem Leim sitzen geblieben, den sie für andere gestrichen hatten. Die Sache verhält sich in der Regel folgendermaßen: Wenn ein Trust gegründet oder ein Privatunternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wird, so werden gewöhnlich für den drei-, fünf- oder zehnfachen Betrag Aktien ausgegeben, den das Unternehmen wert ist. Dann wird einige Male auf diese Aktien eine fiktive Dividende gezahlt, bis das Publikum Vertrauen zu der Sache gewonnen hat und den Gründern die Aktien zu einem hohen Kurse abkauft. Ist das geschehen, so treten die Gründer von der Leitung zurück und gewöhnlich kommt dann nie wieder eine Dividende zum Vorschein. Mit andern Worten, es handelt sich bei diesen Gründungen meist nur darum, ein Unternehmen für den vielfachen Betrag zu verkaufen, den es in Wirklichkeit wert ist.

Einige klassische Beispiele dieser Art sind die von dem berüchtigten Schwindler Morgan und seinem Helfershelfer Schwab gegründeten Trusts, von denen der Dampfer- und der Schiffsbautrust inzwischen verkracht sind, während der Stahltrust sich noch mit Mühe und Not über Wasser hält. Dieser letztere war mit einem Kapital von 1400 Millionen Dollars = 7000 Millionen Fr. gegründet worden, d. h. man hatte für diesen Betrag Aktien ausgegeben. Natürlich waren die Anlagen des Trusts nicht entfernt diese Summe wert, es handelte sich eben nur darum, den Leuten, die nicht alle werden, Sand in die Augen zu streuen und sie zu veranlassen, das bedruckte Papier, das die Stahltrustgründer unter dem Namen von Aktien ausgaben, mit gutem Gelde zu bezahlen. Aber das Publikum tat den sehr ehrenwerten Herren Morgan und Konsorten diesmal den Gefallen nicht; die Stahltrustaktien sanken von Tag zu Tag, obwohl eine solche Dividende darauf gezahlt wurde, daß sie sich nach ihrem Kurse hätten mit 20% verzinsen müssen. Schließlich sahen die Gründer ein, daß das Publikum über die wahre Natur des Stahltrusts nicht mehr zu täuschen war und sie stellten infolgedessen das Dividendenzahlen ein, vermutlich um es nie wieder aufzunehmen. An der New-Yorker Börse werden jetzt die Stahltrustaktien zu einem Kurse von noch nicht 10%, d. h. noch nicht den zehnten Teil ihres nominellen Wertes, gehandelt.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nicht auch wirkliche Vertrustungen stattgefunden haben und daß das Streben nach Konzentration nicht einem tatsächlichen Bedürfnis entspringt. Es ist auch gewiß, daß dieses Streben sich in Amerika ganz besonders bemerkbar macht und daß sich unter den amerikanischen Trusts auch solche befinden, die geschäftlich durchaus solide fundiert sind. Ein Trust kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn er entweder eine bessere Ausnutzung der produktiven Anlagen ermöglicht oder sich auf den Monopolbesitz von Naturschätzen, als Kohle, Eisen, Petroleum ꝛc. stützen kann. Trusts oder, wie man sie in Europa nennt, Kartelle der ersteren Art sind die von uns kürzlich erwähnten Vereinigungen in der Elektrizitätsindustrie. Der Vorteil besteht hier gewöhnlich darin, daß jede Firma eine oder mehrere Spezialitäten fabriziert, in denen sie besonders leistungsfähig ist, während sie die übrigen Geschäftszweige mit geringerem Gewinn oder mit Verlust betreiben muß. In der Vereinigung gibt dann jede Firma die nicht rentierenden Geschäftszweige ganz oder teilweise auf und verlegt sich ausschließlich auf jene Fabrikation, in der sie den größten Gewinn erzielt. So wurde im Falle der Vereinigung der Siemens-Schuckert-Werke der Bau von Straßenbahnen gänzlich an die Siemens'schen, der Bau gewisser Maschinenarten und Apparate an die Schuckert'schen Werke übertragen. Auf diese Weise werden auch bedeutende Ersparnisse im Beamtenstab und ferner im Offertenwesen ermöglicht, das bei großen Fabrikunternehmungen jährlich Hunderttausende verschlingt. Es hat sich in der Industrie allmählich die Gewohnheit eingebürgert, für jeden Auftrag, der zu vergeben ist, drei oder vier und noch mehr Offerten einzuholen und es ist klar, welche Kosten den großen Unternehmungen, bei denen täglich hunderte von Anfragen eingehen, hieraus erwachsen müssen, um so mehr, als ein großer Teil der Offerten kostspielige Pläne und Zeichnungen notwendig macht. Wenn aber zwei Unternehmungen vereinigt sind, so verringern sich ihre Ausgaben für Offerten um die Hälfte, während sie doppelt so viel Aussicht haben, den Auftrag zu erhalten, als wenn jede für sich offerieren würde. Diese Art der Kartelle und Trusts bedeutet auch keineswegs in jedem Falle eine Schädigung der Konsumenten, im Gegenteil werden dadurch nicht selten die Erzeugnisse verbilligt oder qualitativ verbessert und die Konsumenten vor betrügerischen Manipulationen bewahrt. Ein Beispiel dieser Art ist das Kartell der deutschen Schokoladefabrikanten, dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, nur reine Schokolade zu fabrizieren, d. h. solche, die nur aus tadellosen Materialien hergestellt ist und fremde Bestandteile nur in einem gewissen Prozentsatz enthält, sowie jeder unreellen Konkurrenz entgegenzutreten.

Auch ist es den Kartellen dieser Art nur selten möglich, die Produktion in ihrer Branche zu monopolisieren und den Konsumenten die Preise vorzuschreiben, wenn nicht durch übermäßige Schutzzölle oder andere Umstände Ausnahmsverhältnisse geschaffen worden sind. Wie die schon ein-

gangs erwähnte Korrespondenz meldet, haben sich auch im vergangenen Jahre in Amerika die Konkurrenzunternehmungen gegenüber den Trusts bedeutend vermehrt. An der Spitze dieser Konkurrenzunternehmungen stehen sehr oft solche Unternehmer, deren früherer Besitz von den Trusts aufgekauft und gewöhnlich auch überzahlt worden ist. Im Jahre 1903 wurden in Amerika nicht weniger als 26 solcher Unternehmungen gegründet, für welche über 90 Millionen Dollars Aktien emittiert wurden. Man sieht daraus, daß die Bäume der Trusts in solchen Betriebszweigen, die der freien Konkurrenz ausgesetzt bleiben, nicht so leicht in den Himmel wachsen können.

Ganz anders verhält es sich freilich mit den Kartellen jener Art, die sich auf den Monopolbesitz von Naturschätzen aufbauen. Hier handelt es sich gewönlich nicht darum, Ersparnisse und Verbesserungen in der Produktion zu ermöglichen, sondern durch Vereinigung der Produzenten ein Monopol zu schaffen, um von den Konsumenten möglichst hohe Preise zu erpressen. Der typische Repräsentant dieser Kartelle ist die Standard Oil Co. Aehnliche Vereinigungen sind in Deutschland auf dem Gebiete der Kohlen- und Eisenproduktion vorhanden und werden nunmehr auch für die Stahlproduktion angestrebt. Die Preispolitik, die die Kartelle der Eisen- und Kohlenproduktion in Deutschland verfolgen, spricht jeder vernünftigen Volkswirtschaft Hohn und schädigt das deutsche Volk alljährlich um viele Millionen. Unter dem Schutze der hohen Zölle treibt das Roheisensyndikat den Preis des Eisens in Deutschland künstlich in die Höhe und benutzt den übermäßigen Gewinn, um seine Produkte im Auslande unter dem Herstellungswert zu verkaufen. Dies war auch bis vor kurzem in der deutschen Zuckerindustrie der Fall, in der man durch Exportprämien und hohe Schutzzölle ein künstliches Monopol geschaffen hatte.

In der Schweiz kämen für Monopolbestrebungen dieser Art hauptsächlich die Wasserkräfte in Betracht, die ja durch die fortschreitende Verwendung der Elektrizität täglich an Wert gewinnen müssen, da sie nicht, wie die Dampfmaschinen, beliebig vermehrbar sind. Das Schweizervolk würde gut daran tun, sich rechtzeitig das Eigentumsrecht an seinen Wasserkräften sichern, bevor sie zu einer Rentenquelle für ausländische Kapitalisten geworden sind und, wie zur Zeit die Eisenbahnen, mit teurem Gelde zurückgekauft werden müssen.

---

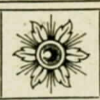
**Die Kochfettfabrikanten gegen den Bauernsekretär.** Wir lesen in der „Basler Zeitung„ vom 19. Februar:

„Die bekannte Broschüre des Bauernsekretärs „Dem Schweizervolke zur Aufklärung“ wird ein gerichtliches Nachspiel nach sich ziehen. Der Verband schweizerischer Kochfettfabrikanten ist nämlich willens, den Bauernsekretär wegen der kreditschädigenden Behauptungen jener Broschüre, welche die Erzeugung von Kochfett betreffen, vor Gericht zu ziehen. Die Fabrikanten stützen sich vornehmlich darauf, daß jener angebliche Besuch des Verfassers der Broschüre in einer Margarinefabrik überhaupt nicht stattgefunden hat. Der durch die „Basler Ztg.“ veröffentlichte Briefwechsel der Margarinefabrik in Binningen mit Herrn Dr. Laur habe ergeben, daß in Wirklichkeit dem Bauernsekretär auch nicht eine einzige die schweizerischen Kochfettfabrikanten belastende Tatsache bekannt war.

Da der Bauernverband nicht im Handelsregister eingetragen ist, so muß vorerst die Frage entschieden werden, wer ins Recht gefaßt werden muß. Herr Dr. Laur erklärt, die Broschüre stamme nicht von ihm, sondern vom Bauernverband, eine Behauptung, die noch der näheren Prüfung bedarf. Es ist möglich, daß Herr Buchdrucker Siebenmann in Aarau für die Broschüre zur Rechenschaft gezogen wird. Von Prof. Meili in Zürich liegt ein Rechtsgutachten vor, wonach Herr Dr. Laur direkt belangt werden kann. Jedenfalls wird der Bauernsekretär in die Lage kommen, für seine Behauptungen etwas anderes Material beizubringen als hypothetische Behauptungen aus alten Berichten von Lebensmittelchemikern, die vor zehn Jahren eine entfernte Möglichkeit der Fälschung von Margarine konstatiert haben.“



## Genossenschaftliche Rundschau.



**Abderitenstreiche.** Im „Bauern- und Arbeiterbund Baselland“ lesen wir: „Einen bemerkenswerten Beschluß faßte der Landrat am 25. Januar. Herr Nationalrat Suter stellte den Antrag, es solle ein Posten von Fr. 500 aufgenommen werden für eine Untersuchung, wie die basellandschaftliche Bauernsame vor der Profitmacherei des Allgemeinen Konsumvereins Basel geschützt werden könne. (?) Nach einer Bemerkung von Herrn Nationalrat Buser, welcher den Antrag Suter in allgemeinerer Form an den Regierungsrat überweisen wollte, entschied der Rat für die beantragte Ueberweisung.“

Wir haben unseren Augen nicht recht getraut, als wir diese Notiz lasen. Was stellen sich die Herren unter der „Profitmacherei“ des A. K.-V. denn eigentlich vor? Etwa die Tatsache, daß der A. K.-V. die Milch mit einem Aufschlag von einigen Rappen verkauft, um die Betriebsunkosten und die Rückvergütung herauszuwirtschaften? Glauben sie vielleicht, der A. K.-V. müsse von rechtswegen auf die Deckung seiner Spesen rc. verzichten und das Milchgeschäft mit Verlust betreiben? Aus anderen Ansichten läßt sich der gefaßte Beschluß wirklich nicht erklären. Die weisen Herren, die ihm ihre Zustimmung gaben, haben sich damit vermutlich einen Ehrenplatz in der Geschichte neben den Stadtvätern von Schilda und Abdera sichern wollen.

Uebrigens will uns die Verwendung von Staatsgeldern zu dem Zweck, eine Genossenschaft zu bekämpfen, die sich bei allen ihren Operationen auf durchaus rechtlichem und gesetzlichem Boden bewegt, als nicht statthaft, zum mindesten als mit dem Begriffe eines modernen Gemeinwesens nicht vereinbar erscheinen. Hat denn der A. K.-V. die Bauernsame irgendwie übervorteilt oder vergewaltigt, daß er zu einer öffentlichen Gefahr angewachsen wäre? Das Gegenteil ist der Fall. Der A. K.-V. hat seine Lieferanten stets aufs kulanteste behandelt und ihnen nicht selten höhere als die durchschnittlichen Marktpreise gezahlt. Wodurch rechtfertigt sich da die Verwendung von Staatsgeldern für den Zweck, dem A. K.-V. in Basel eins auszuwischen? Wir sind neugierig, ob die Herren uns diese Frage beantworten werden.

Wenn freilich die höchsten Spitzen des Landes solche Abderitenstreiche vollführen, so kann der Beschluß der Käsereigenossenschaft Aesch-Pfeffingen, die Milch lieber zu einem niedrigeren Preise an den bisherigen Abnehmer statt an den Konsumverein zu liefern, nicht wunder nehmen. Nun, wenn die guten Leute es zu ihrem Seelenheil nötig zu haben glauben, daß die Milch ihrer Kühe nicht in die Küche der verruchten Konsümler gelangt, so daß sie deswegen gern auf einen bedeutenden materiellen Vorteil verzichten, wir wollen sie nicht darum schelten. Nur möchten wir sie bitten, dann nicht so laut nach Staatssubventionen zu schreien, die ja doch im letzten Grunde auch die Konsümler bezahlen müssen.

**Schöne Aussichten!** Ein reicher Engländer hatte einmal gewettet, daß niemand es bei einer vollkommen zwecklosen Arbeit aushalten würde. Um dies zu erproben, beschäftigte er die Vagabunden, die in seinem Hause um Arbeit vorsprachen, damit, Wasser in ein Sieb zu schöpfen, das stets in denselben Behälter zurückfloß, und sicherte ihnen dafür einen Lohn zu, der den ortsüblichen Tagelohn weit überstieg. Aber keiner hielt es auch nur einen Tag bei dieser Beschäftigung aus; nach einigen Minuten oder einer halben Stunde liefen sie alle wütend über die zweck-

lose Arbeit davon. Wenn unsere Mittelstandsretter auch nur so viel Intelligenz hätten, wie jene englischen Vagabunden, so würden sie den Kampf gegen die Konsumvereine längst aufgegeben haben, denn weit entfernt davon, daß sie bisher damit auch nur den geringsten Erfolg erzielt hätten, sind alle ihre bisherigen Bemühungen nur zu ihrem eigenen Schaden ausgeschlagen, insofern nämlich, als dadurch die Konsumvereine nur gestärkt wurden. Der Basler Allgemeine Konsumverein, der am häufigsten und heftigsten angegriffen wurde, ist heute der größte und stärkste von allen. Aber der Haß macht blind, und daher kommt es wohl, daß die wackeren Knappen die Hoffnung noch nicht aufgegeben haben, die verhaßten Konsumvereine umzubringen. Sie planen jetzt einen neuen Schlag, wie aus folgendem Passus hervorgeht, der in einem Zirkular enthalten ist, das die Bieler Handelsgesellschaft als Einladung zum Eintritt in den neu gegründeten schweizer. Detaillisten-Verband an die Detaillisten von Biel versendet. Es heißt da:

> „Der schweizerische Detaillisten-Verband hat auch die **Bekämpfung der Konsumvereine in sein Arbeitsprogramm aufgenommen** und beabsichtigt, diesen Programmpunkt bald in Angriff zu nehmen. Er erwartet von seinem Vorgehen einen umfassenderen und nachhaltigeren Erfolg (!), als er auf dem Wege der **Bons-Ausgabe** je zu erreichen sein wird. Man braucht das letztere als Notbehelf(!) bis auf weiteres nicht aufzugeben, aber man sollte darob das Bessere und Radikalere(!) nicht aus den Augen verlieren.“

Schade, daß nicht verraten wird, welches diese „besseren und radikaleren“ Mittel sind, womit man die Konsumvereine bekämpfen will. Wollen die tapferen Mannen etwa mit Helm und Spieß und Schwert gerüstet gegen die Konsumvereine zu Felde ziehen? Oder haben sie vor, die Konsumvereine gesetzlich verbieten zu lassen, wie das die deutschen Mittelstandsretter zu tun beabsichtigen? Nun, wir werden ja sehen, was für ein „radikales Mittel“ die Herren nunmehr in Vorschlag bringen werden. Inzwischen gratulieren wir dem Bieler Verbandsverein bestens zu der Aussicht, daß seine Gegner daran gehen wollen, ihn durch ihre Bekämpfung zu fördern.




**Ostschweizer. Müllerverband.** In einem längeren Leitartikel der „Ostschweiz“ vom 26. Jan. wird die Gründung eines ostschweizerischen Müllerverbandes angezeigt. Der Artikel, der anscheinend von den Verbandsgründern inspiriert ist, begründet die Notwendigkeit der Gründung wie folgt:

„Wir leben im Zeitalter der Produktionsverbände, ohne welche die Produktion einzelner Branchen den Schicksalen einer völligen Deroute kaum noch zu entgehen vermöchte, sei es, daß ein stets sich verschärfender Konkurrenzkampf zu ganz unmöglichen Preislagen und in weiterer Folge zur Qualitätenverminderung drängt, sei es, daß der nämliche Kampf die Versuchung zu Manipulationen immer näher legt, die mit einem legitimen Geschäftsgang kaum noch vereinbar sind, oder, daß die kleineren und mittleren Betriebe in Gefahr kommen, die Konkurrenzfähigkeit gegenüber den großen zu verlieren und zur völligen Unrentabilität und Entwertung verurteilt zu werden. Diese Perspektiven und zum Teil auch bereits vorhandene Zustände haben in den letzten Jahren zur Gründung einer ganzen Anzahl von industriellen Produktionsverbänden geführt, so in der Ostschweiz zu denjenigen des Bleicher- und Appreteurverbandes, des Verbandes der Ziegeleibesitzer, der Kalk- und Zementfabriken u. s. f., die seither zum Nutzen von Produzenten und Konsumenten funktionieren und sich bereits zu bleibenden Institutionen eingelebt haben.“

Diese Einleitung ist sehr interessant, denn sie zeigt deutlich, wohin der „Zug der Zeit“ geht und wie fruchtlos die Bemühungen aller derjenigen sein müssen, die um jeden Preis einen sogenannten Mittelstand konservieren wollen. Sie zeigt ferner, daß wir uns in unserer ökonomischen Entwicklung bereits einem Punkte zu nähern beginnen, wo die Schattenseiten der freien Konkurrenz oder richtiger des vereinzelten Privatbetriebes seine Vorteile überwiegen und daß sich diesen Schattenseiten nur durch eine Organisation der Produktion begegnen läßt. Diese Erwägungen haben, wie der Artikel der „Ostschweiz“ weiter ausführt, denn auch zur Gründung des obengenannten Verbandes geführt, der sich zu Anfang dieses Jahres als eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Dauer konstituiert hat. Den Vorstand der Genossenschaft bildet eine Müllerkommission, bestehend aus dem Präsidenten und 8 Mitgliedern, die dem Verband im Verkehr mit Dritten und vor Gericht vertritt. Ihre Hauptaufgabe aber besteht darin, mindestens alle zwei Monate für sämtliche Mehle, einschließlich Futtermehl, die Typen und Qualitäten zu bestimmen, wobei gleichzeitig jedem Mitgliede ein Typenmuster zu übersenden ist, und ebenso für sämtliche Mehlsorten die für alle Mitglieder verbindlichen Preise, sowie die Brotpreise festzusetzen, und nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß auch die letzteren im Verbandsgebiete eingehalten werden.

Der Artikel der „Ostschweiz“ knüpft an diese Mitteilungen die Versicherung, daß die Befürchtung, die Konsumenten würden die Kosten dieser Gründung zu bezahlen haben, aus dem Grunde ausgeschlossen sei, weil der Verband stets gezwungen sein werde, die Preise auf einem Niveau zu halten, daß Konkurrenzversuche außerhalb desselben sich als unlohnend erweisen. Indem er aber genötigt sei, das angegebene Preisniveau beständig festzuhalten, verhüte er lediglich eine Preisschinderei, die mit einer ehrlichen Geschäftsgebahrung im direkten Widerspruche stehe und auch für diejenigen ruinös würde, die an der letzteren festhalten möchten. Dagegen gewähre der Müllerverband dem Konsumenten und zunächst dem Bäcker einen sicheren Qualitätenschutz und garantiere der Ostschweiz auch für die Zukunft das beste Brot der Schweiz. Weiter sei nicht zu vergessen, daß der Bestand eines solchen Verbandes die Einkaufschancen von Getreide in einem nur günstigen Sinne beeinflussen könne, woran Bäcker und Konsument wiederum mitinteressiert seien. Es habe also nicht nur die Müllerei alles Interesse, den „ostschweizerischen Müllerverband“ zu begrüßen, sondern auch die gesamte Oeffentlichkeit.

Wir erkennen an, daß wir der Notwendigkeit einer Organisation der Produktion nicht zu entrinnen vermögen. Wir wollen auch die Berechtigung obiger Ausführungen keineswegs ableugnen, sondern nur darauf hinweisen, daß die gleichen Vorteile dem Konsumenten auch aus der Organisation der Mühlenindustrie auf konsumgenossenschaftlicher Grundlage zufließen würden und zwar kämen sie ihm hier direkt und unmittelbar zu gute, während sie im anderen Falle erst über die Mühlen des Großkapitals geleitet werden, wobei wahrscheinlich das meiste in den Säcken, nicht in den Mehlsäcken, sondern in den Geldsäcken der großen Herren hängen bleiben dürfte. Die Lehre daher, die das arbeitende Volk aus diesen Zeichen der Zeit zu ziehen hat, ist die, seine Konsumkraft zu organisieren und möglichst jeden Centime, der ausgegeben werden muß, in der Genossenschaft auszugeben.

**Zur Lage der Stickereiindustrie.** Wie wir vor kurzem erwähnten, betrug die Ausfuhr von Stickereien nach

Amerika in diesem Jahr für über 50 Mill. Fr., ebenso ist die Ausfuhr nach anderen Ländern sehr bedeutend gewesen, sodaß das Jahr 1903 wohl den größten Export in diesem Artikel aufzuweisen haben dürfte, der bisher erreicht wurde. Trotzdem sind die Löhne seit Juli beständig heruntergegangen und die Lage der Industrie ist nunmehr eine geradezu trostlose geworden. Wie ein Exportindustrieller in einem Eingesandt in der „Ostschweiz" schreibt, „ist eine Krisis über die Handmaschinenstickerei hereingebrochen, wie sie in den letzten 35 Jahren noch nicht dagewesen ist. Die Sticklöhne sind so tief gesunken, daß es viele Sticker bei angestrengtester Arbeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit Not auf einen Franken tägliche Einnahme bringen. Und bei alledem ist es nicht einmal möglich, für alle genügend Arbeit aufzutreiben. Markttag für Markttag belagert eine warensuchende Menge von Stickern und Fergern die großen Exporthäuser vergeblich." Der Einsender führt dann weiter aus, daß eine Besserung der Lage noch gar nicht abzusehen sei, daß sie aber sicherlich nicht vor nächstem Herbst eintreten werde, da die Produktion gegenwärtig so groß geworden sei, daß alle Absatzgebiete der Welt zusammen sie nicht mehr aufzunehmen vermögen.

Aus diesen Verhältnissen zieht er dann den Schluß, daß man den Stickereiarbeitern zu Hilfe kommen müsse, schon aus dem Grunde, damit die tüchtigen Arbeiter der Branche erhalten bleiben und es bei einem späteren Aufschwung des Geschäfts nicht an geschulten Arbeitskräften mangelt. Er macht dann den Vorschlag, der notleidenden Arbeiterschaft durch Errichtung eines Unterstützungsfonds im Betrage von einer Million Franken über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Dieser Fonds solle durch freiwillige Beiträge der an der Erhaltung der Stickereiindustrie interessierten Kreise aufgebracht werden. „Wäre es nicht ein erhebender Gedanke, eine hochherzige Tat, wenn die ganze Kaufmannschaft wie ein Mann sich zu dem Entschlusse aufschwingen könnte, aus den im Stickereigeschäft erworbenen Mitteln einen Teil abzugeben, um die Not derjenigen zu lindern, welche ihnen mithalfen zu ihrem Gedeihen?" Das sei sowohl ein Gebot der Nächstenliebe, wie auch der Selbsterhaltung.

Die „Ostschweiz" begrüßt und unterstützt diesen Vorschlag, giebt aber der Befürchtung Ausdruck, „daß die gegenseitige Isolierung, sowie der gegenseitige Vertrauensmangel unter der heutigen Arbeitgeberschaft bereits so groß geworden sind und daß die Solidaritäts-Deroute in ihr derart mächtig angewachsen ist, daß es erst einer mächtigen allgemeinen Bewegung bedürfen wird, bis die Realisierung des edlen Gedankens in greifbare Nähe rückt."

Es wäre gewiß nicht nur ein Gebot der Nächstenliebe und der Selbsterhaltung, sondern in erster Linie eine moralische Verpflichtung, wenn die Kaufmannschaft den bedrängten Arbeitern ihre Lage durch geringe pekuniäre Opfer ein wenig erleichtern würde. Zweifellos befinden sich unter den Zwischenhändlern viele, die durch den Handel mit den Stickereifabrikaten, deren eigentliche Produzenten sich in solch trauriger Lage befinden, ein bedeutendes Vermögen erworben haben; von solchen Leuten dürfte man wohl erwarten, daß sie ein im Verhältnis zu ihrem Gewinn gewiß geringes pekuniäres Opfer als eine sittliche Pflicht empfinden werden.

Es scheint allerdings manche darunter zu geben, denen selbst der Begriff geschäftlichen Anstandes schon ganz und gar abhanden gekommen ist. So wird in der gleichen Nummer der „Ostschweiz" ein Fall erzählt, wonach ein kleiner Fabrikant für seine Monatslieferungen an eine St. Galler Firma statt den in Rechnung ausgestellten Fr. 854 Arbeitslohn nur 47 Fr. erhielt, also sich einen Abzug von 807 Fr. gefallen lassen mußte. Die Firma wollte zwar nachher gütlich abmachen, der Fabrikant sagte aber mit Recht, daß er sich darauf nicht mehr einlasse, nachdem man ihm eine solche Abfindung zu bieten gewagt habe. Bei solchen Moralbegriffen ist der Pessimismus der „Ostschweiz" allerdings nur zu sehr gerechtfertigt.

Die „N. Zürcher Ztg." veröffentlicht ein gleich pessimistisch klingenden Artikel, welcher der Handmaschinenstickerei das Schicksal der Handweberei prophezeit und darauf hinweist, daß die Preise der Fabrikate bereits weit unter die Herstellungskosten gesunken sind. Die Industrie sei fast gänzlich auf den Export und, infolge der Flauheit des Absatzes in Europa, auf den Export nach Amerika angewiesen, man könne sich daher ausmalen, wie schwer eine Krisis (wie sie jetzt durch die Schwenkung der Mode und Ueberproduktion herbeigeführt worden ist) wirken muß. „Die Widerstandsfähigkeit gegenüber einer kritischen Marktlage schwindet mit der zunehmenden Warenüberflutung der Exportländer und anstatt in weiser Einteilung die Produktion einzudämmen, sucht man durch eisernen Fleiß die schlechte Bezahlung auszugleichen. Wenn man aber einmal so tief unter dem toten Punkt der nackten Selbstkosten angelangt ist, so hilft aller Eifer nicht mehr, denn jede Mehrleistung wird proportional größere Verluste bringen und die Pferde mögen so rasch laufen, wie sie wollen, „mer mag numme cho". . . . . . .

Der Artikel schließt: „Im Jahre 1903 wurden für über 50 Millionen Franken Waren aus unserm Stickereidistrikte nach den Verein. Staaten exportiert und am Schlusse des Jahres, im stärksten Exportmonat stehen die Löhne unter dem Gefrierpunkte; dem Arbeiter bleibt nur der saure Trost, daß der Arbeitgeber einen Teil seiner Stickereien mit Schaden losschlagen muß, — damit er wieder neue zu Schundlöhnen erzeugen kann."

Aus alledem geht zur Genüge hervor, wie traurig die Lage der Arbeiter geworden sein muß. Es ist schade, daß man nicht feststellen kann, zu welchen Preisen die Stickereien an den letzten Käufer, den Konsumenten abgegeben werden. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der schließliche Verkaufspreis die Kosten des Rohmaterials und und des Arbeitslohns um ein mehrfaches übersteigt.



## Aus unserer Bewegung.



**Baden.** (K.-Korr.) Die Generalversammlung unserer Genossenschaft findet am Fridolinstage, Sonntag den 6. März, nachmittags, in der „Linde" dahier statt. Zur Behandlung kommen: Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung pro 1903; Erneuerungswahlen in den Vorstand und in die Aufsichtskommission; Antrag des Vorstandes betreffend Reduktion des Eintrittsgeldes und Bericht des Vorstandes betreffend Sparkasse. Ein Traktandum, das für viele Mitglieder der einzige Grund des Versammlungsbesuches gewesen sein mag, wird von nun an verschwinden, indem die Rückvergütung erst nach der Generalversammlung ausgerichtet wird. Näheres über das Rechnungsergebnis u. s. w. in einer der nächsten Nummern.

**Eglisau.** Der dortige Konsumverein hat in seiner Generalversammlung vom 14. Februar beschlossen, den Beschluß auf Austritt aus dem Verband zu annullieren.

Die Jahresrechnung erzeigte einen Umsatz von 99,417 Fr., woraus ein Reinüberschuß von 8,292 Fr. verblieb. Davon wurden 5622 Fr. als Rückvergütungen ausgezahlt, 1500 Fr. auf Immobilien abgeschrieben und der Rest zu Gratifikationen an die Angestellten und Vortrag auf neue Rechnung verwandt.

Ferner beschloß die Generalversammlung, das Tuchgeschäft etwas energischer in die Hand zu nehmen und neue Musterbücher vom Verband kommen zu lassen.

**Langenthal.** Unser dortiger Verbandsverein, der am 8. April v. Js. seinen Laden eröffnete, hatte in den ersten neun Monaten einen Umsatz von Fr. 33,000.—, wobei ein Nettoüberschuß von Fr. 2030.— verblieb, aus dem eine

vierprozentige Rückvergütung auf die Bezüge der Mitglieder ausgerichtet wurde, während Fr. 631.— zu Abschreibungen und zur Bildung eines Reservefonds verwandt wurden. Dies Resultat darf gewiß als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden, um so mehr, als der Verein das Barzahlungsprinzip strikt durchführt und nur an Mitglieder verkauft. Mit besonderem Erfolg betreibt er das Milchgeschäft, worin er einen Umsatz von Fr. 7,500.— zu verzeichnen hat, ohne daß ihm bisher die geringsten Schwierigkeiten daraus erwachsen wären. Die Konkurrenz des „Konsum" hat vielmehr die Milchhändler genötigt, von einer beabsichtigten Preiserhöhung Abstand zu nehmen; gewiß ein schöner Erfolg seines mutigen Vorgehens.

Die Mitgliederzahl stieg von 120 oder eigentlich 94, da 26 Mitglieder im Laufe des Jahres wegen Nichterfüllung ihrer genossenschaftlichen Pflichten gestrichen wurden, auf 160, und die Vereinsleitung glaubt, daß, wenn nicht alle Zeichen trügen, auch im neuen Jahre ein ganz bedeutender Fortschritt zu erwarten ist. Dank der fleißigen und treuen Arbeit der Vereinsleitung wird diese Hoffnung sicherlich nicht unerfüllt bleiben.

**Niederschönthal.** Der Allg. Konsum-Verein Niederschönthal hatte in seinem 29. Geschäftsjahr vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903 einen Gesamtumsatz von 120,200 Fr. bei einem Mitgliederbestand von 225 Personen. Es ist sehr bemerkenswert, daß von diesem bedeutenden Umsatz nur 14,468 Fr. auf Spezereien entfallen, dagegen 16,074 Fr. auf Brot, 28,330 Fr. auf Schuhwaren, 16,896 Fr. auf Ellenwaren und 19,263 Fr. auf Mercerie-, Woll- und Baumwollwaren. Der Verein scheint also dem Ideal des genossenschaftlichen Warenhauses schon ziemlich nahe gekommen zu sein. Diese Zahlen lehren aber auch, welcher Ausdehnung der Betrieb der Konsumvereine noch fähig ist. Dabei betragen die gesamten Betriebsunkosten nur 6821 Fr., also noch nicht einmal 6%.

Der Nettoüberschuß beträgt 24,458 Fr., auf Immobilien werden 5%, auf Mobilien 10% abgeschrieben und 5% des Betriebsüberschusses dem Reservefonds überwiesen, der damit auf 22,421 Fr. anwächst. An die Mitglieder wird eine Rückvergütung von 14% (!) ausgerichtet. Angesichts der sehr geringen Bezüge der Nichtmitglieder wäre es sicherlich angezeigt, wenn man den Verkauf an solche Personen, die der Genossenschaft nicht beitreten wollen, überhaupt sistieren würde.

**Ober-Kempten.** Der Arbeiter-Verein in Ober-Kempten hatte im abgelaufenen Jahre einen Umsatz von 38,045 Fr., woraus ein Nettoüberschuß von 4414 Fr. erzielt wurde. Es wurde daraus den Mitgliedern eine Rückvergütung von 12% auf die von ihnen gemachten Bezüge gewährt. Der Verein hat beschlossen, das Eintrittsgeld herabzusetzen und ebenso den Verkaufspreis der Waren zu ermäßigen; wir wollen hoffen, daß eine gute Wirkung dieser Beschlüsse nicht ausbleiben wird.

**Rheinfelden.** Der Allgemeine Konsumverein in Rheinfelden hielt am Sonntag, den 31. Januar, seine 5. Jahresversammlung ab. Die vorgelegte Jahresrechnung erzeigte einen Reingewinn von Fr. 2075. 78 gegenüber Fr. 2258 im Vorjahre.

Der kleine Rückschlag ist auf die Bezahlung von Prozeßkosten, sowie auf Abgabe zu billigsten Preisen diverser Hauptnahrungsmittel zurückzuführen.

Nach Ueberweisung von 15% in den Reservefonds, verbleibt ein Rest von ca. Fr. 1800, welcher die Ausrichtung von 4½% Dividende erlaubt.

Der Jahresumsatz nahm in erfreulicher Weise zu, er stieg um rund Fr. 10,000 und betrug 1903 Fr. 47,000.

Einen tüchtigen Schritt vorwärts machte der Verein, als er in der vorjährigen Generalversammlung die Barzahlung beschloß. In den ersten Jahren waren es nur wenige hundert Franken Ausstände. Dann vergrößerten sie sich mehr und mehr, bis sich schließlich auch die Anhänger des Borgsystems sagen mußten, das Kreditieren muß aufhören, wenn die Genossenschaft nicht zu Grunde gehen soll.

Viele glaubten, daß manches Mitglied durch diese Maßnahme verloren gehen werde, aber das Gegenteil trat ein, denn Mitgliederzahl und Umsatz stiegen ganz bedeutend.

Wenn diese Ausführungen dazu beitragen, andere Konsumvereine zu veranlassen, mit dem Kreditsystem abzufahren, so ist der Zweck dieser Zeilen über diesen Gegenstand erreicht.

Von den Revisoren wurde empfohlen, das Warenlager zu reduzieren und die noch rückständigen Ausstände einzutreiben. Befolgt der Vorstand diese Ratschläge und wird er in seinen Bemühungen durch die Mitglieder unterstützt, indem sie seinen Anordnungen nachkommen und möglichst ihren ganzen Bedarf bei der Genossenschaft decken, so wird ein guter Erfolg nicht ausbleiben. R. G.

**Villars-Burquin** (Waadt). Herr Pronier und Herr Detaz, der Präsident der Konsumgenossenschaft in Yverdon, sprachen am Sonntag, den 7. crt. im obengenannten Orte über Zwecke, Organisation und Vorteile der Konsumvereine. Es hat sich ein Initiativkomitee gebildet, das die Gründung einer Konsumgenossenschaft so bald wie möglich zur Tatsache werden zu lassen beabsichtigt.

**Waldenburg.** Der vorzüglich geführte Konsumverein in Waldenburg hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg auf 173, der Umsatz auf ca. 80,000 Fr., was gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung von 3000 Fr. ausmacht, obwohl die Metzger dem Verein im Laufe des vergangenen Jahres die Lieferungsverträge gekündigt haben, was ihm einen Einnahmeausfall von 12—14,000 Fr. verursachte. Die Mehreinnahme rührt hauptsächlich von der Einführung neuer Artikel her, so hat der Verein gegen Ende Februar den Vertrieb von Schuhwaren, gegen Mitte Mai von Manufakturwaren in die Hand genommen und einen ausgezeichneten Erfolg erzielt. Die Einführung dieser Geschäftszweige war durch eine vorgängige Vergrößerung des Verkaufslokals ermöglicht worden. Der Bericht bemerkt, daß die guten Waren und die musterhafte Bedienung auch viele Nichtmitglieder veranlaßten, beim Verein zu kaufen. Die Waren bezieht er großenteils von der Zentralstelle, mit deren Diensten er vollkommen zufrieden ist. Die Verteilung des Nettoüberschusses gestaltet sich wie folgt: Abschreibungen Fr. 2079, Reservefonds (20%) 1472 Fr., Rückvergütung an die Konsumenten (8%) 5647 Fr.; der Saldovortrag von Fr. 242. 65 wird ebenfalls dem Reservefonds überwiesen, der damit auf 4640 Fr. angewachsen ist. Der Verein ist also solide fundiert und geleitet, wir möchten nur noch wünschen, daß er sich entschließen könnte, mit dem Verkauf an Nichtmitglieder, der nur ca. 12% beträgt, gänzlich abzufahren.

**Wynau.** Unser dortiger Verbandsverein hat im ersten Jahre seines Bestehens einen bedeutenden Erfolg erzielt, da er bei 60 Mitgliedern einen Warenumsatz von 22,094 Fr. zu verzeichnen hatte. Der Bruttoüberschuß ist recht ansehnlich und erlaubt die Ausrichtung einer Rückvergütung von 4%, sowie beträchtliche Zuwendungen an den Reserve- und Baufonds. Glückauf zum neuen Jahr!

**Aus dem Kanton Zürich.** Hier zu Lande scheint man es in gewissen Kreisen auf die Lehrerschaft abgesehen zu haben. Gegenwärtig liegt den Behörden ein neues Lehrerbesoldungsgesetz zur Beratung vor, und diese Gelegenheit wird benutzt, um der Lehrerschaft über ihre Nebenbeschäftigungen allerlei Vorschriften zu machen.

Vor nicht gar langer Zeit erschien im „Neuen Winterthurer Tagblatt" eine Korrespondenz, in der gefordert wurde, der Lehrerschaft die Mitwirkung in der Verwaltung von Konsumvereinen und das Halten von schulpflichtigen Pensionären zu untersagen. Und neuerdings ist nun auch der kantonale Spezereihändlerverband auf den Plan getreten, indem er eine Eingabe an den Kantonsrat gerichtet hat, worin er verlangt, daß der Verkauf

von Spezereien durch Lehrer und Lehrerfamilien verboten werden solle. Der Rat hat das Gesuch vorläufig an die Kommission des Lehrerbesoldungsgesetzes gewiesen. Ueber das Endresultat wollen wir dann später berichten.

Eine andere Auffassung scheint dagegen unser Erziehungsdirektor zu haben. Anläßlich der Pestalozzifeier des Lehrervereins Zürich anfangs dieses Jahres äußerte er sich folgendermaßen über die Stellung des Lehrers im bürgerlichen Leben: „Der Lehrer ist auch Bürger und berufen, Bürger zu erziehen. Er soll also am öffentlichen Leben teilnehmen, denn nur dadurch lernt er das Volk und seine Freuden und Leiden kennen. Wer sich aus Aengstlichkeit von der Gemeinschaft zurückzieht, tut es zu seinem Schaden; denn die Menschen sind in der Gemeinschaft immer besser, wie als Einzelne. Die Gemeinschaft hebt sie über das gewöhnliche Niveau empor. Auch in politischen Sachen muß er eine Meinung haben und auch zu einer Partei darf er sich bekennen. Von bornierter Parteilichkeit wird er sich fernhalten, wie von kleinlichen politischen Händeln und Gezänk. Duldsamkeit sei sein Leitstern. Soll er an die sozialen Fragen herantreten? Gewiß, sein Beruf weist ihn darauf hin. Der soziale Charakter der Volksschule zwingt ihn dazu und der Geist Pestalozzis und der Humanität verlangt die Beschäftigung mit den sozialen Problemen".



## Genossenschaftsbewegung des Auslands.



### Deutschland.

Zwei Schlappen im Kampf gegen die Konsumvereine haben die deutschen Mittelstandsleute erlitten. In der Stadt Gotha waren die Innungs-Bäckermeister aufs höchste erbittert über die dort beim Konsumverein eingerichtete Bäckerei. Sie wandten sich zunächst an das Ministerium und, da sie anscheinend dort nicht das Erhoffte erlangten, in einer Audienz an den Regenten. Wie jedoch von einem Teilnehmer an der Audienz selbst erzählt ist, antwortete der Regent den Herren kurz:

„Errichten Sie auch eine Genossenschaft und schaffen Sie die gleichen Maschinen an, wie die Bäckerei im Konsumverein."

Gleich schlecht mit der erhofften Hilfe von höchster Stelle erging es den Bäckern in Cassel. Nach dem „Leipziger Tageblatt" vom 16. Januar ds. Js. wandte sich der Casseler Detaillistenverband beschwerdeführend an den Kaiser, um zu erwirken, daß dem dortigen Eisenbahn-Beamten-Haushaltungsverein, der „schon großen Schaden unter den Gewerbetreibenden angerichtet haben soll", die Errichtung einer Genossenschaftsbäckerei untersagt werde. Weiter sollte der dortigen Eisenbahndirektion verboten werden, der Genossenschaft Land zum billigen Preis als Lagerplatz u. s. w. zur Verfügung zu stellen. Sie hofften jedenfalls in Anbetracht der „triftigen" Gründe auf einen recht befriedigenden Bescheid. Am 2. Januar d. J. wurde ihnen nun derselbe in folgender Form:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben mich durch allerhöchsten Erlaß vom 15. Dezember v. J. in Gnaden ermächtigt, den Vorstand auf die Eingabe vom 22. August v. J. wie hiermit geschieht, dahin zu bescheiden, daß dem Eisenbahn-Beamten-Haushaltungsverein in Cassel die Errichtung einer Genossenschaftsbäckerei nicht untersagt werden könne, und daß auch kein Anlaß vorliege, daß von der Eisenbahndirektion in Cassel bei der Verpachtung des Grundstücks beobachtete Verfahren zu beanstanden.

J. A. gez. Wehrmann."

— Das „Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt" berichtet von den Fortschritten der deutschen Raiffeisenorganisationen im Jahre 1903: „Was unsere Genossenschaftsarbeit betrifft, so darf man im allgemeinen sagen, daß sie auch im vergangenen Jahre ein gut Stück vorwärts gekommen ist: äußerlich der Zahl nach, da auch das letzte Jahr dem Generalverband etwa dreihundert neue Genossenschaften gebracht hat, innerlich dem Wesen nach, da die äußere Zunahme des Geschäftsumfanges in den Genossen die Erkenntnis von dem Werte und der Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses vertieft hat. Der beste Beweis dafür, daß das Genossenschaftswesen mächtig erstarkt und seinem Ziele näher gekommen ist, sind die Angriffe der Gegner, der Händler, die auf der ganzen Linie mobil gemacht haben und deren Ansturm wohl noch niemals so ungestüm gewesen ist, wie im verflossenen Jahre. Aber gerade diese Anfeindungen müssen uns — sollte das nicht schon längst geschehen sein — von dem inneren Wert unserer Arbeit überzeugen, und sie werden das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezwecken; denn sie werden wesentlich dazu beitragen, daß sich das Genossenschaftswesen zu immer größerer Blüte entfaltet."

— Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine ladet ihre Mitglieder zu einer am 6. März in Chemnitz stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Erhöhung des Stammkapitals bis zu 750,000 M. und Beschlußfassung über die Erwerbung von Grundeigentum, Uebergang zur Eigenproduktion und Errichtung der erforderlichen Neubauten. Mit welcher Produktionsbranche der Beginn gemacht werden soll, ist noch nicht bekannt gegeben.

### England und Schottland.

Wie der Parlamentskorrespondent der „Cooperative News" mitteilt, hat die von den englischen Genossenschaften herausgegebene Flugschrift: Freihandel oder Schutzzoll in den Kreisen der englischen Parlamentsmitglieder einen nachhaltigen Eindruck gemacht und wird voraussichtlich in den kommenden Debatten über die Zollfrage eine große Rolle spielen. Da sie von einer Körperschaft ausgeht, die in erster Linie zur Beurteilung dieser Frage kompetent ist und einen so bedeutenden Teil des nationalen Handels unter ihrer Leitung hat, so verstärke sie die gegen die Zollpläne gerichtete Bewegung in nicht zu unterschätzender Weise.

— Wie wir im „Scott. Co-operator" lesen, beabsichtigt Herr William Maxwell, der Präsident der schottischen Großeinkaufsgesellschaft, der im vergangenen Jahre als Gast an unserer Delegiertenversammlung in Vivis teilgenommen hat, sein seit vielen Jahren mit so glänzendem Erfolg geführtes Amt niederzulegen. Das Bedauern über diesen Entschluß, der ganz unerwartet gekommen ist, ist unter den britischen Genossenschaftern allgemein. Man hofft indessen, Herr Marwell werde sich bestimmen lassen, seine Demissionsabsichten vorläufig noch nicht zu verwirklichen.

— Ein englischer Stadtpräsident über das Genossenschaftswesen. Von den Reden, die bei der Eröffnung des neuen Zentralgebäudes der Konsumgenossenschaft in Pendleton gehalten wurden, worüber schon in vorletzter Nummer berichtet wurde, verdient diejenige des Stadtpräsidenten von Salford, einer Schwesterstadt der großen Fabrikstadt Manchester, eine besondere Erwähnung. Der Stadtpräsident gab zuerst seiner hohen Wertschätzung des Genossenschaftswesens Ausdruck, die er als die mächtigste und wohltätigste Bewegung der neueren Zeit bezeichnete. Sie sei eingeleitet zum Nutzen des Volkes, um seinen Sparsinn zu ermuntern und ihm die Bedeutung des gemeinsamen Handelns zur Förderung des gemeinsamen Wohls einzuschärfen. Der Wahlspruch der Genossenschafter sei die Selbsthilfe und der Gründer der Bewegung habe wohl ein Recht, daß ihm als einem Wohltäter seines Volkes ein Denkmal gesetzt werde. Die Genossenschafter dürften auf den Erfolg der Bewegung, der in hren

mächtigen Gebäuden zum Ausdruck komme, stolz sein, aber auch die Stadt sei stolz auf sie. Die Genossenschaft kämpfe für den sozialen, intellektuellen und moralischen Fortschritt ihrer Mitglieder. Sie habe hohe Ideale und ihr Werk sei ein in Wahrheit gutes Werk. Ueberall seien jetzt die Spuren des Genossenschaftswesens zu finden, die sich als ein Segen erwiesen haben. Die Genossenschafter wirken gemeinsam für ein gemeinsames Ziel, das Wohl des Volkes. Sehr wesentlich habe es zu den großen Fortschritten der Bewegung beigetragen, daß sie solch ausgezeichnete Führer gefunden habe, und es sei ihm eine Freude zu sehen, daß sie treue Dienste zu belohnen wisse. Hiermit spielte der Stadtpräsident auf die Ehrung an, die dem verdienten Verwalter der Genossenschaft erwiesen worden war. Er schloß, indem er sagte, daß durch diese Ehrung eines hochverdienten Mannes auch die Stadt geehrt worden sei.

---

## Italien.

In Intra wurde am 24. Januar ds. Js. von verschiedenen Konsumgenossenschaften in Verbindung mit den Arbeiter- und Hilfsvereinen der dortigen Gegend ein Kongreß abgehalten, an welchem unter anderem die Frage des gemeinsamen Einkaufes und damit die Errichtung von Zentralmagazinen besprochen wurde. Mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Lebensweise der italienischen Bevölkerung im Norden und Süden Italiens, wurde die zuerst vertretene Idee, eine einzige große Zentralstelle zu gründen, fallen gelassen, in der Ueberzeugung, daß mehrere Zentralmagazine auf die verschiedenen Regionen verteilt, ihren Zweck besser erfüllen werden.

Es wurde beschlossen, im Laufe des Monats Februar eine Versammlung aller zum Kreise Intra gehörenden Konsumgenossenschaften einzuberufen und ihr u. a. folgende Anträge zur Annahme zu empfehlen:

1) Vereinigung der Konsumgenossenschaften mit den Arbeiterkammern (Gewerkschaftsverbänden), sowie mit den seit vielen Jahren bestehenden Gesellschaften zur gegenseitigen Hilfeleistung (Società di mutuo soccorso).

2) Gründung einer Zentralstelle zum gemeinsamen Einkauf der Bedarfsartikel für sämtliche Konsumgenossenschaften am Lago Maggiore und der Ossola.

In Villafranca fand am gleichen Tage der erste provinziale Genossenschaftskongreß zum Zwecke der Vereinigung sämtlicher Konsumgenossenschaften der Lunigiana statt.

Es wurde ein Antrag gutgeheißen, in welchem unter anderem das Zusammenwirken aller Genossenschaften und der gemeinsame Einkauf sämtlicher Waren gefordert wird.

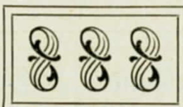


## Litterarisches.

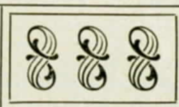


Schär, Joh. Friedrich, ord. Professor an der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich. **Die Pflege der Handelswissenschaften an der Universität Zürich.** Antrittsrede, gehalten am 7. November 1903 in der Aula des Universitätsgebäudes. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. — Preis 1 Fr.

Zürich ist die erste Universität im deutschen Sprachgebiet, die einen eigenen Lehrstuhl für Handelswissenschaften errichtet hat und diese Erscheinung verdient um so mehr das Interesse der schweizerischen Konsumgenossenschafter, als zu diesem Amte ein Mann berufen wurde, den sie mit Stolz den ihren nennen und der sich um die Sache des schweizerischen Konsumvereinswesens unvergängliche Verdienste erworben hat. Die vorliegende Schrift dürfte daher auch bei allen schweizerischen Genossenschaftern ein lebhaftes Interesse erwecken. Sie begründet in geistvoller Weise die Möglichkeit und Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Behandlung der Handelslehre, womit zugleich das Programm des handelswissenschaftlichen Unterrichts gegeben ist. Besonderes Interesse erweckt ein kurzer Ueberblick über den Entwicklungsgang der Bildungsbestrebungen im Handelsgewerbe, die mit den Versuchen, den Handel den allgemeinen Interessen dienstbar zu machen, parallel laufen. Wir dürfen hoffen, daß von dem neuerrichteten Lehrstuhl der Handelswissenschaften nicht zuletzt auch unsere Bewegung Anregung und Förderung erfahren wird; die Konsumvereine bezwecken ja nichts anderes als eine neue, dem heutigen materiellen und intellektuellen Niveau der Massen besser angepaßte Form der Warenvermittlung, des Handels im wissenschaftlichen Sinne, und die wissenschaftliche Behandlung dieser Funktion des sozialen Organismus wird zweifellos dazu beitragen, einer höheren Auffassung des Zirkulationsprozesses der Güter die Wege zu ebnen und die Ueberzeugung zu begründen, daß die Aufgabe des Handels nicht darin besteht, den Händler zu bereichern, sondern den Austausch der Güter in möglichst rationeller und ökonomischer Weise zu vermitteln. Dann wird auch das Urteil über unsere Bewegung, das heute noch vielfach durch antiquierte Vorurteile und Privatinteressen ihrer Gegner getrübt ist, ein gerechteres und billigeres werden.



## Verbandsnachrichten.



Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 13. Februar auf gestellten Antrag folgende Genossenschaft in den Verband aufgenommen:

**Konsumgenossenschaft in Schnottwil** (Kt. Solothurn) (Genossenschaft m. b. H., gegründet 1900, 60 Mitglieder. Eintragung im Handelsregister publiziert im Handelsamtsblatt vom 11. März 1903).

* * *

Die Verbandsdirektion beschloß, den Verbandsvorstand auf den 12. und 13. März zu seinen ordentlichen Frühjahrssitzungen einzuladen.

* * *

Die Verbandsdirektion hat an die ausgeschriebene Stelle eines Adjunkten des Verbandssekretärs Herrn Walther Paul Buser von Zunzgen, Kanton Baselland, gewählt. Herr Buser wird seine Stelle am 1. März d. J. antreten.

* * *

Der Konsumverein in **Waldenburg** hat in seiner letzten Generalversammlung das Kollektivabonnement auf das „Genossenschaftliche Volksblatt“ beschlossen, desgleichen hat die *Société Coopérative de consommation* in **Vallorbe** das Kollektivabonnement auf unser französisches Verbandsorgan „La Coopération“ eingeführt.

---

# LA COOPÉRATION

JOURNAL POPULAIRE SUISSE

ORGANE OFFICIEL

DE L'UNION SUISSE DES SOCIÉTÉS DE CONSOMMATION ET DES COOPÉRATIVES DE CONSOMMATION

*Rédaction et Administration: Thiersteinerallee 14, BALE. Téléphone 3659. — Abonnement Fr. 2 50 par an*

PARAISSANT TOUS LES QUINZE JOURS.

Nr. 4 vom 20. Februar enthält:

Un livre nouveau sur les Coopératives de Consommation. — La réponse de l'Epicier suisse. — Au sujet des conditions que le petit commerce fait à l'acheteur. — Nouvelles des Coopératives. — Le mouvement coopératif en Suisse. — Nouvelles de l'Union. — Les faits économiques. — Pensées.

# Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

## Bürsten und Stahlspähne.

**Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:**
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

**Bieler Stahlspähnefabrik**
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

## Cigarren und Tabak.

**F. J. Burrus**
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

**Theod. Ermatinger in Vevey**
**Cigarren-Fabrik**
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

**Fabbrica Tabacchi in Brissago**
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago), Toscana & Cavour.

**Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia** in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie., Reinach** (Aargau).
**Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo,** allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

**Schürch & Blohorn Solothurn**
**Fabrik** für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität. **Dampfbetrieb.**

**Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren-** u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

**Vautier Frères & Cie. à Grandson,**
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

**Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.**
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

## Chocolade und Zuckerwaren.



**Milch-Chocolade** anerkannt die beste.

**Chocolat FREY, Aarau**
**TORRONE**
**NOUVEAUTÉ EXQUISE**

**Müller & Bernhard, Chur.**
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

**Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.**
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

**Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,**
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

**Dr. A. Wander, Bern.** (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft. Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

## Confitüren und Präserven.

**Conservenfabrik Seethal, A.-G. Seon (Aargau).**
**Feinste Confituren.**
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben, — Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

**Société Générale de Conserves Alimentaires**
**Saxon (Wallis)**
Goldene Medaille, Paris 1900.
**Spezialitäten:** Gemüse-, Obst-, Fleisch- und Suppen-Conserven; Familien- und Extra-Confitüren.
Candirte Früchte.

**M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.**
**Nervin,** — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

**Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.**
Etablissement I. Ranges
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

**Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr,** A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

**GALACTINA** **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

## Käse und Speisefette.

**Cocosnuß-Butter**
Schenker & Snanz, Zürich
Alleinige Produzenten des „Palmeol"!
Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle!

**Romatour, Limburger, Double Crême**
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
**W. H. Schmidt, Ulm a. Donau.**

**Flad & Burkhardt, Oerlikon,**
Kochfettfabrik.

**Palmin** feinste Pflanzenbutter — **H. Schlinck & Cie. Mannheim**

**Emil Manger, Basel.**
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

**Schenker & Snanz, Zürich**
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

**Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei**
**M. Vogel.**
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

## Papier.

**Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.**
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

**Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.**
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

# Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

## Seifen und Waschartikel.

**Bertolf, Walz & Cie., Basel**
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

**Engler & Cie. A. G.**, Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett ꝛc.

**Seifenfabrik „Helvetia" Olten**
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

**Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).**
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Das beste und billigste Waschmittel!
**„LESSIVE PHENIX"** von **Redard & Cie.** in **Morges**
**ist vorzüglich zum waschen.**

**Remy's Stärkefabriken** in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „**Löwenkopf**", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

**Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.**
Spezialitäteu: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen, Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

**Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,**
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

**Sträuli & Co., Winterthur,**
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

**Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

**Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.**
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver. Für Mitglieder des tit. Verbandes führe eine gesetzlich geschützte Spezialpackung.

## Teigwaren.

### Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

**Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach**
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

## Thee.

**THES EN GROS**
**Maison E. STEINMANN, Genève**
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

**Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.**
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

## Weine und Spirituosen.

**Tyroler Eigenbauweine**
**F. Fiorini, Mezolombardo.**
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

**Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig**
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups ꝛc.
— Großbetrieb. —

**J. In-Albon-Lorenz,**
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

**A. Sutter**, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen**, Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

## Diverses.

**Böhm & Nägeli, Basel,**
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

**Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)**
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

**Boßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).**
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett "Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer ꝛc.

**Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,**
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

**GALA PETER** die **erste** aller
**MILCH-CHOCOLADEN.**

**Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.**
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

**A. Sutter**, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen**, Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. **Leders** (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

**F. Tanner & Cie., Frauenfeld,** Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

**H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.**
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

**Werner & Pfleiderer, Cannstatt** (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

**Hans Zumstein** vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

**Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen**
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.




Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.